

Geschichtswettbewerb des Bundespräsidenten 2018/2019
»So geht's nicht weiter. Krise, Umbruch, Aufbruch«

Kurztexte Landessiegerarbeiten **Hamburg**



Kontakt

Körper-Stiftung
Geschichtswettbewerb des Bundespräsidenten
Kehrwieder 12, 20457 Hamburg
E-Mail: gw@koerber-stiftung.de
Telefon: +49 · 40 · 80 81 92 – 145
www.geschichtswettbewerb.de



Beitragsnummer 20190233

»Als Musik die Welt veränderte. Musikalischer Aufbruch in Hamburg in der Nachkriegszeit« von 23 Schülerinnen und Schülern (Klasse 11, Julius-Leber-Schule, Hamburg)

Zu Musik und ihrer Bedeutung in der Nachkriegszeit haben 23 Schülerinnen und Schüler der Julius-Leber-Schule ein Hörspiel erstellt. Um der Frage nachzuspüren, inwiefern Musik die Gesellschaft in Hamburg verändert und beeinflusst hat, haben sich die Elftklässler in Kleingruppen aufgeteilt und mit der Nachkriegsgeschichte auseinandergesetzt. Sie recherchierten in Büchern und im Internet, befragten Zeitzeugen und Experten. In Ihrem Hörspiel fächern sie verschiedene Musikgenres auf vom Swing über Schlager bis hin zu Rock'n'Roll. Auch die Beatles spielen eine Rolle. Dabei schaffen es die Schülerinnen und Schüler mit Hilfe der von ihr entwickelten fiktiven Protagonistin Inge und deren Schwester die Genres und ihre gesellschaftliche Bedeutung vorzustellen. Was transportiert Musik für ein Lebensgefühl? Wer hört sie? Das sind Fragen, die das Hörspiel beantwortet.

Beitragsnummer 20190649

»Wer kritisiert, wird relegiert. Die titellose Nr. 50« von 27 Schülerinnen und Schülern (Klasse 10, Luisen-Gymnasium, Hamburg)

Die 68er stehen für Proteste, Umbruch und Jugendbewegung. Dass sich all das auch an ihrer Schule abspielte, zeigt die 10. Klasse des Luisen-Gymnasium im Hamburger Stadtteil Bergedorf – in Form einer Jubiläumsausgabe der Schülerzeitung »titellose« von 1969/70. Inhaltlich steht der Fall der Schülerin Christa Eckes im Zentrum, die in der historischen Zeitungsausgabe Kritik an undemokratischen Vorgängen und der herrschenden Sexualmoral übte. Sie wurde schließlich der Schule verwiesen wurde und radikalisierte sich in der RAF. In Experten- und Zeitzeugeninterviews beleuchten die Schülerinnen und Schüler das bewegte Leben von Christa Eckes aus verschiedenen Perspektiven. In ihrer aufwändig gestalteten Jubiläumsausgabe der »titellosen« schneiden sie aber auch verschiedene andere Themen an und reflektieren »von Schülern für Schüler« die Zeit der 68er kritisch.

Beitragsnummer 20190702

»Blankenese und seine Wahrnehmung des Verlusts der Kolonien in Afrika« von Leonas Pausch (Klasse 9, Gymnasium Blankenese, Hamburg)

Was haben Afrika und der Hamburger Stadtteil Blankenese miteinander zu tun? Leonas Pausch thematisiert in seinem schriftlichen Beitrag, wie der Verlust der deutschen Kolonien in Afrika nach dem Ersten Weltkrieg in Blankenese aufgenommen wurde. Dazu untersuchte der Schüler Zeitungsartikel der Hamburgerin Juliane Kröger, die in der Weimarer Republik für die »Norddeutschen Nachrichten« schrieb. Der Neuntklässler zeigt durch seine Analyse der Zeitungsartikel auf, dass sowohl die Autorin Juliane Kröger als auch die Blankeneser Gesellschaft konservativ und prokolonial eingestellt waren. Man empfand die Abgabe der Kolonien als unrechtmäßigen Verlust. Dass Blankenese mit dieser Einstellung keine Besonderheit in der Weimarer Republik darstellte, arbeitet der Schüler in einem Vergleich heraus.

Beitragsnummer 20190733

»Warum verließ Familie Marcus die Schule?« von 18 Schülerinnen und Schülern (Klasse 7, Heinrich-Hertz-Schule, Hamburg)

Mit einer App führen 18 Siebtklässler der Heinrich-Hertz-Schule durch die Vergangenheit ihrer Schule zur Zeit des Nationalsozialismus. Ein Teil ihrer heutigen Schule war damals die Lichtwarkschule. 1933/34 verließen die Geschwister Britta, Gert (später Künstler) und Holger Marcus die Schule. Warum? Dem Schicksal der jüdischen Familie Marcus näherte sich die Gruppe über Recherchen in der Schulbibliothek und im Staatsarchiv. Zudem interviewten die Schülerinnen und Schüler ein Mitglied der Initiative Marcus und Dahl e.V., die Künstlerinnen und Künstlern ein Gesicht geben möchte. Bei ihrem digitalen Rundgang stellt die Klasse die Lichtwarkschule zur Zeit des Nationalsozialismus vor und geht dabei auf Fächer, Stundenpläne und Lehrkräfte ein. In weiteren Stationen des Rundgangs zeigen sie das Schicksal der Familie Marcus im Nationalsozialismus.

Beitragsnummer 20190762

»Die Krise des Rechtsstaats im Nationalsozialismus – Wilhelm Drexelius auf dem Weg zum Grundgesetz« von Amelie Schröder (Klasse 12, Gelehrtenschule des Johanneums, Hamburg)

Der Hamburger Jurist Wilhelm Drexelius steht im Zentrum der Forschungsarbeit von Amelie Schröder. Die Schülerin analysiert anhand seiner Biographie den Wandel vom Unrechtsstaat des Nationalsozialismus zum Rechtsstaat auf Basis des Grundgesetzes. Kritisch beleuchtet die Zwölfklässlerin das Verhalten des Strafverteidigers im Nationalsozialismus und kommt zu dem Schluss, dass Drexelius trotz einer möglicherweise widersprüchlichen Motivation Herausragendes für die Gesellschaft geleistet habe. Auch sein Beitrag Drexelius beim Verfassungskonvent in Herrenchiemsee wird vorgestellt und bewertet. Über das Historische hinaus zieht die Schülerin den Schluss: »Ich habe verstanden, dass es bei meinem Thema um weit mehr geht als Quellen auszuwerten. Es geht vielmehr darum, zu versuchen, die Vergangenheit zu verstehen, um das System und die Lebenswelt der Menschen in Gegenwart und Zukunft zu gestalten.«

Beitragsnummer 20191028

»So und nicht anders! Jugendliche in der NS-Zeit« von 5 Schülerinnen und Schülern (Klasse 11, Stadtteilschule Kirchwerder, Hamburg)

»Kann sich Geschichte wiederholen?« Unter dieser Fragestellung betrachten 5 Schülerinnen und Schüler der Stadtteilschule Kirchwerder das Leben dreier Jugendlicher im Nationalsozialismus. Aus religiösen, kulturell-musikalischen und politischen Gründen gerieten die Jugendlichen in Konflikt mit dem nationalsozialistischen Regime. Zwei von ihnen wurden im Konzentrationslager Neuengamme inhaftiert. So lieferte die Recherche im Offenen Archiv der KZ Gedenkstätte Neuengamme weitere Informationen. Besonders eindrucksvoll war für die Wettbewerbsteilnehmer das Gespräch mit der Zeitzeugin Marianne Wilke, die als Jüdin ausgegrenzt und diskriminiert wurde, aber dem Schicksal, in ein Konzentrationslager gebracht zu werden, entging. Ihre Rechercheergebnisse stellen die Elftklässlerinnen und Elftklässler in einer Filmdokumentation dar.

Beitragsnummer 20191044

»Der Kartoffeltumult 1847 in Hamburg« von Lynn Hartfil (Klasse 11, Albert-Schweitzer-Gymnasium, Hamburg)

1847 war ein Hungerjahr für die deutsche Bevölkerung. Vor allem die städtische Unterschicht litt unter der Preissteigerung der Lebensmittel und konnte sich oft nicht ausreichend versorgen. In Hamburg kam es im Zuge dieser Notlage zu Demonstrationen und Plünderungen, dem sogenannten Kartoffeltumult. Dieser Ausnahmesituation nähert sich Lynn Hartfil über historische Zeitungsartikel sowie Zeitzeugenberichte. Kleinschrittig und quellenkritisch arbeitet sich die Elftklässlerin durch ihre Quellen und erkennt, dass diese vor allem aus Sicht der Obrigkeit geschrieben sind. Entsprechend sei die Perspektive auf den Kartoffeltumult verzerrt und müsse korrigiert werden. Die Schülerin geht auch der Frage nach, ob der Tumult als Vorbote der 1848er Revolution zu verstehen sei. Auch wenn sich dies für sie nicht bestätigt, findet die Schülerin doch Parallelen im Scheitern der beiden Aufstände.

Beitragsnummer 20191150

»Ein Leben inmitten der Cholera – Hamburg 1892« von Anna Kleibauer und Julia Wiedemann (Klasse 6, Gymnasium Buckhorn, Hamburg)

»Erna ist 11 Jahre alt und lebt mit ihrer Familie in Hamburg. Sie ist glücklich, denn sie hatte gerade Geburtstag. Doch dann werden die Hamburger krank und sterben.« Die Sechstklässlerinnen Anna Kleibauer und Julia Wiedemann erzählen in einem Tagebuch die Geschichte der von ihnen erfundenen Erna, die zur Zeit der Choleraepidemie 1892 in Hamburg lebte. Die Schülerinnen schildern den Alltag des Mädchens, umgeben von Kranken und Toten. Dazu schildern sie die Ursachen der Seuche sowie die Maßnahmen, die die Stadt Hamburg zum Schutz der Bürgerinnen und Bürger ergriff. Eingefügte Infokästen ermöglichen eine Zuordnung der im Tagebuch angesprochenen Ereignisse und Personen und liefern zusätzliche Informationen zu der Epidemie. Die Sechstklässlerinnen schließen ihr fiktives Tagebuch mit einem Rückblick von Erna auf die Monate, in denen die Cholera in Hamburg wütete.

Beitragsnummer 20191182

»Hunger in Hamburg. Die Sülzerevolution in Hamburg 1919« von Zehra Bülbül (Klasse 9, Wichern-Schule, Hamburg)

»Schau mal, auch in Hamburg haben sie mal gehungert.« Dieser Hinweis und ein Zeitungsartikel waren Anstoß für Zehra Bülbül, sich in ihrem kreativen Beitrag mit den Sülzeunruhen in Hamburg zu beschäftigen. 1919, kurz nach dem Ersten Weltkrieg und der Novemberrevolution, entdeckte man vor einer Fleischwarenfabrik ein Fass mit verfaulten Kadavern. Die Bevölkerung vermutete, das verdorbene Fleisch würde zu Sülze verarbeitet. Dies löste blutige Unruhen aus, in denen Selbstjustiz geübt wurde und mehrere Menschen starben. Die Neuntklässlerin schildert die damaligen Ereignisse aus der Perspektive eines von ihr erfundenen 14-jährigen Mädchens. Diese beschreibt das Leben ihrer Familie nach dem Ersten Weltkrieg und die Sülzeunruhen, an denen ihr Vater teilnimmt. Das so entstandene Tagebuch illustriert die Schülerin mit eigenen Zeichnungen, die vom Stil der Künstlerin Käthe Kollwitz inspiriert sind.

Beitragsnummer 20191344

»Von der Umweltkrise zum umweltbewussten Management. Die Anfänge des unternehmerischen Umweltschutzes in Deutschland« von Selma Pißler (Klasse 10, Albert-Schweitzer-Gymnasium, Hamburg)

Umweltschutz ist ein Thema, das drängt – das findet auch Selma Pißler. In ihrer schriftlichen Arbeit beschäftigt sie sich mit den Anfängen des unternehmerischen Umweltschutzes. Ausgehend von den Umweltkatastrophen der 1970er Jahre erläutert sie das damals noch nicht ausgeprägte Umweltbewusstsein der Menschen. Damals jedoch begann der Kampf einer zunächst kleinen Gruppe für den Schutz der Umwelt. Exemplarisch für diesen Kampf zieht die Zehntklässlerin das Beispiel des Hamburger Unternehmers Georg Winter heran. Sie beschreibt dessen frühe Sensibilisierung für Umweltthemen sowie sein für den familieneigenen Diamantwerkzeugbetrieb entwickeltes Umweltmanagement-Modell. Die Gymnasiastin zeigt in ihrem Fazit die trotz des heute gewachsenen Umweltbewusstseins mangelnde Bereitschaft zu Umweltschutz und plädiert für mehr unternehmerisches Engagement sowie für ein Eingreifen der Politik.

Beitragsnummer 20191352

»Frieden. Freiheit. Ein Ende des Krieges. Aufbruch in eine neue Zeit?!« von 14 Schülerinnen und Schülern (Klasse 11, Klosterschule, Hamburg)

Die Novemberrevolution von 1918/19 beschäftigte den vierzehnköpfigen Geschichtskurs der Hamburger Klosterschule. Die Tatsache, dass die Revolution in Vergessenheit zu geraten droht, motivierte die Elftklässlerinnen und Elftklässler dazu, die Ereignisse mittels eines Theaterstücks der Öffentlichkeit nahezubringen. Sie recherchierten in Kleingruppen in Ausstellungen, Archiven und Bibliotheken. Auf Basis dieser Informationen sowie verschiedener Primärquellen schrieb und gestaltete der Kurs Szenen, die in Hamburg und Wilhelmshaven spielen. Auch die Rollen bei der Aufführung übernahmen sie, historisch kostümiert, selbst. Dabei setzte der Kurs Standbilder, Slow-Motion-Frequenzen, chorisches Sprechen und musikalische Einlagen ein. So wurde dem Publikum bei der Premiere im Februar 2019 eine multiperspektivische und Meinungen kontrastierende Inszenierung der Novemberrevolution präsentiert.

Beitragsnummer 20191460

»Das Leben von alleinstehenden Frauen mit Kindern in der Nachkriegszeit« von Helene Piening (Klasse 11, Gymnasium Buckhorn, Hamburg)

Mit dem Schicksal ihrer vier Urgroßmütter beschäftigt sich Helene Piening. Sie alle zogen nach dem Zweiten Weltkrieg ihre Kinder ohne Mann bzw. Vater auf. Das weckte das Interesse der Teilnehmerin, die ihre Großeltern als sekundäre Zeitzeugen über ihre jeweiligen Mütter befragte. Die Problematik, dass ihre Großeltern die Zeit nur als Kinder miterlebt hatten, reflektiert die Elftklässlerin kritisch. Sie untersucht die allgemeine Situation in der Nachkriegszeit und vergleicht das Leben ihrer Vorfahrinnen vor diesem Hintergrund. Ihr Resümee: »für Frauen wie meine Urgroßmütter gab es zunächst nur den Überlebenskampf [... doch] sie gewannen mehr Selbstständigkeit und Durchhaltevermögen.« Durch ihren Beitrag habe sie nicht nur etwas über die Nachkriegsgeschichte gelernt, sondern auch darüber, wie sehr diese Zeit ihre Familie noch heute prägt.

Beitragsnummer 20191461

»Krisenbewältigung durch Flucht aus der DDR in die BRD« von Paul Stülten (Klasse 10, Gymnasium Buckhorn, Hamburg)

»Eine gute und umfassende Recherche ist das A und O, nur so lässt sich ein repräsentatives Bild einer Situation schaffen«, resümiert Paul Stülten. Dass der Zehntklässler weiß, wovon er spricht, zeigt sich daran, dass er für seinen Beitrag nicht nur Literatur heranzog, sondern Interviews führte und Museen in Berlin sowie die Gedenkstätte Berlin-Hohenschönhausen besuchte. Mit seinen Recherchen ging es ihm darum, die Aussagen seiner Großmutter und Großtante besser verstehen zu können. Beide waren in unterschiedlichen Jahrzehnten aus der DDR in die BRD geflohen. So verknüpft der Schüler die Erinnerungen seiner Verwandten mit den historischen Ereignissen. Dabei zeigt er immer wieder auf, welche Krisen die Frauen, aber auch die Gesellschaft zu bewältigen hatten und wie dies gelang. Am Ende seines Beitrags steht ein Vergleich der historischen Fluchtbewegung in die BRD mit der heutigen.

Beitragsnummer 20191634

»Hexenverfolgung in Hamburg« von Malin Tüllmann (Klasse 11, Gymnasium Buckhorn, Hamburg)

In der frühen Neuzeit wurden vielerorts im Heiligen Römischen Reich Frauen als vermeintliche Hexen verfolgt, angeklagt und oft auch hingerichtet. Wie sich die Hexenverfolgung in Hamburg gestaltete, untersucht Malin Tüllmann in ihrer schriftlichen Arbeit. Dafür recherchierte sie in der Staats- und Universitätsbibliothek, im Museum am Rothenbaum (MARKK) und im Staatsarchiv. Die Elftklässlerin zeigt die politischen, wirtschaftlichen und sozialen Rahmenbedingungen auf, bevor sie auf den Hexenglauben und die Hexenverfolgung eingeht. Sie arbeitet heraus, dass die Hexenverfolgung ein Ventil für die frühneuzeitlichen Krisen und Umbrüche war. An beispielhaften Prozessen macht sie deutlich, dass Hamburg im Vergleich zum restlichen Reich in der Hexenverfolgung gemäßigt vorging. Obwohl es Hexenprozesse gab, urteilten die Richter verhältnismäßig rational und sprachen viele der als Hexen Angeklagten frei.

Beitragsnummer 20191693

»Was nun? Was uns in Krisen antreibt« von Elina Werthen (Klasse 11, Gymnasium Buckhorn, Hamburg)

Elina Werthen untersucht in ihrem Beitrag die Flucht ihrer Großmutter Elisabeth aus Ostpreußen. Im Januar 1945, wenige Monate vor dem Ende des Zweiten Weltkriegs, floh die damals 12-jährige mit ihrer Mutter und ihrem Bruder vor der sowjetischen Armee. Elisabeth schildert die Flucht im Zeitzeugeninterview als grauenvolle, entbehrungsreiche und nachhaltig prägende Erfahrung. Die Elftklässlerin beschreibt die verschiedenen Stationen der Flucht und fügt Erklärtexpte in ihre Arbeit ein. Die graphisch abgesetzten Texte binden die Zeitzeugenerzählung der Großmutter an die historischen Ereignisse rück. Mit Karten und Bildern, zum Teil mit einer App selbst erstellt, illustriert die Teilnehmerin ihren Bericht. Der zweite Teil der Arbeit trägt den Titel »Was uns in Krisen antreibt«. Hier leitet Elina Werthen aus der Fluchterfahrung und dem Durchhaltevermögen ihrer Großmutter Strategien ab, wie man mit Krisen umgehen kann.

Beitragsnummer 20191996

»Mehr Demokratie wagen. Das Wohnmodell Steilshoop« von Florian Lüdemann (Klasse 10, Albert-Schweitzer-Gymnasium, Hamburg)

Im Zweiten Weltkrieg wurde Hamburg durch Fliegerbomben großflächig zerstört. Im Jahr 1962, als noch nicht wieder alle Menschen in Hamburg eine feste Unterkunft besaßen, zerstörte eine Flut erneut kostbaren Wohnraum. Die Schaffung von neuem Wohnraum war folglich ein vorrangiges Ziel. Mit dem sozialen Wohnungsbau im Stadtteil Steilshoop beschäftigt sich Florian Lüdemann in seinem Beitrag. Das besondere Projekt, welches den Bewohnern mehr Mitsprache bei der Planung einräumen wollte, stellt er in einer ausführlichen Hörreportage vor. Dafür recherchierte der Elftklässler beim NDR, im Hamburger Architekturarchiv und im Staatsarchiv. Zudem machte er Zeitzeugen ausfindig, die in direktem Zusammenhang zu dem Projekt in Steilshoop standen und bindet ihre Erfahrungen ein. Das letztendliche Scheitern des Wohnmodells aus den 70ern wird am Ende des Audiobeitrags kritisch reflektiert.

Beitragsnummer 20192181

»Wirtschaftskrisen – unvermeidbar? Die Krisen 1857 und 2008 im Vergleich« von Justus Könnecke (Klasse 9, Albert-Schweitzer-Gymnasium, Hamburg)

»Jede Krise ist einem bestimmten Sinne ein historisches Individuum.« Mit diesem Zitat des Nationalökonom Joseph A. Schumpeter leitet Justus Könnecke seinen Beitrag ein. Dabei macht er es sich zum Ziel, zwei solche »Individuen« zu untersuchen: die Wirtschaftskrise des Jahres 1857 und die von 2008. Der Neuntklässler unterscheidet Finanz- und Wirtschaftskrise zunächst begrifflich, stellt die beiden Krisen dar und wertet sie hinsichtlich ihrer Wirkung auf die Stadt Hamburg aus. Zwei Fallbeispiele zeigen, wie sich die Krise von 1857 auf einzelne Unternehmen ausgewirkt hat. Abschließend analysiert er die Parallelen zwischen den Krisen und stellt sich der Frage, ob sie tatsächlich als Individuen zu verstehen sind. Dazu greift der Schüler auf seine Recherche in der Staatsbibliothek Hamburg, Informationen des Wirtschaftshistorikers Gerhard Ahrens und Experteninterviews mit Vertretern Hamburger Banken zurück.

Beitragsnummer 20192203

»Es gab keine Stunde Null« von Jorina Gödde, Emma Kühneit, Johanna Arzt (Klasse 9 und 10, Gymnasium Blankenese, Hamburg)

Mit der These des Blankeneser Historikers Hans Jürgen Höhling, dass es in dem Hamburger Stadtteil Blankenese nach dem Zweiten Weltkrieg keine sogenannte »Stunde Null« gegeben habe, setzen sich drei Schülerinnen der 9. und 10. Klasse auseinander. Jorina Gödde, Emma Kühneit und Johanna Arzt untersuchen, ob die These von Höhling auch auf die Blankeneser Jugendlichen zutrifft. Dazu nutzen sie sowohl die historischen Ausgaben der Schülerzeitung ihrer eigenen Schule als auch Zeitzeugeninterviews. Beide Quellen werden kritisch auf ihren Quellenwert und auf ihre Glaubwürdigkeit hin untersucht. Die aktuelle Forschungslage ergänzen die Schülerinnen um vier eigene Kriterien: idealistisch, skeptisch, unpolitisch und ignorant. Sie kommen zu dem Schluss, dass die Blankeneser Schülerinnen und Schüler der Nachkriegszeit idealistisch waren. Es habe zwar keinen Aufbruch, dafür aber einen Umbruch gegeben.

Beitragsnummer 20192420

»So geht's nicht weiter« von Lilly Berlt (Klasse 11, Gymnasium Buckhorn, Hamburg)

Briefe, Fotos, Dokumente – ein Sammelsurium an Quellen über das Leben im Zweiten Weltkrieg und der Nachkriegszeit. All das erhielt Lilly Berlt von ihrer Großmutter, mit der sie auch intensive Zeitzeugeninterviews führte. Anhand der Erlebnisse ihrer Familie schildert die Elfklässlerin das Leben im Nationalsozialismus: den Alltag einer alleinerziehenden Mutter, den Druck, in die NSDAP einzutreten, Bombardements, das bange Warten im Bunker, Armut und Hunger. Während ihre Großmutter über ihr Leben detailreich erzählt wird die Recherche zu Artur Klingemeier, einem weiteren Vorfahren, zu echter Detektivarbeit. Angeregt durch Briefe aus den 50er Jahren recherchiert die Schülerin im Internet und in Büchern. Sie entdeckt, dass der SS-Offizier über die sogenannte Rattenlinie nach Argentinien floh und später nach Deutschland zurückkehrte. Abschließend reflektiert Lilly Berlt über die Auswirkungen, die der Zweite Weltkrieg und die Nachkriegszeit bis heute auf ihre Familie haben.

Beitragsnummer 20192439

»Und dann begann der große Auszug aus dem gelobten Land der Heimat... – Marion Gräfin Dönhoff« von 4 Schülerinnen und Schülern (Klasse 12, Gymnasium Blankenese, Hamburg)

110 Jahre ist es her, dass Marion Dönhoff das Licht der Welt erblickte. Ihre Biografie ist maßgeblich von der Flucht geprägt. Im Januar 1945, floh die ostpreußische Gräfin nach Hamburg und baute sich ein neues, »zweites Leben« auf. Wie wurde die spätere Journalistin von ihrer ersten, aber auch ihrer zweiten Heimat geprägt? Das untersuchen 4 Schülerinnen und Schüler des Gymnasiums Blankenese. Dazu arbeiteten sie sich durch die umfangreiche Literatur zu der Gräfin und führten Zeitzeugeninterviews mit Familienangehörigen und ehemaligen Nachbarn. Mit ihrem Tutor reisten die Vier darüber hinaus nach Friedrichstein nahe Kaliningrad, um vor Ort zu recherchieren. Ihre Ergebnisse zu der Biografie von Dönhoff ordnen die Teilnehmerinnen und Teilnehmer in die Sozialisationstheorie ein und reflektieren abschließend über den Einfluss der Heimat auf die Hamburger Journalistin.

Beitragsnummer 20192548

»Freiheit ist nicht Zügellosigkeit« von Kira Saphar (Klasse 11, Gymnasium Kaiser-Friedrich-Ufer, Hamburg)

»Kinderladen« – ein Begriff, mit dem heutzutage nicht mehr jeder etwas anfangen kann. Doch vor 50 Jahren wurden um seine Existenzberechtigung erbitterte Kämpfe geführt. Mit eben diesen Kinderläden – einer Gegenbewegung zu den als zu autoritär verstandenen Kindergärten – beschäftigt sich Kira Saphar in ihrer Arbeit. Dabei untersucht sie zum einen die Zeit der 68er Bewegung, in der die Kinderläden aufkamen. Zum anderen blickt die Schülerin auf die pädagogischen Konzepte, die hinter den Einrichtungen standen und beurteilt, inwiefern die starke zeitgenössische Kritik an ihnen berechtigt war. Die verschiedenen Positionen zur Eignung und zur Berechtigung der Kinderläden stellt die Gymnasiastin multiperspektivisch dar. Dabei kommt sie zu dem Schluss, dass die Kritik sich nicht eindeutig als gerechtfertigt oder ungerechtfertigt einschätzen lässt, sondern jeweils im Einzelfall betrachtet werden muss.

Beitragsnummer 20192580

»Frauenwahlrecht und Frauenbewegung in Hamburg« von Greta Pfeiffer (Klasse 11, Gelehrtenschule des Johanneums, Hamburg)

Greta Pfeiffer beschäftigt sich mit dem Frauenwahlrecht im späten 19. und frühen 20. Jahrhundert. Sie ließ sich durch eine Radiosendung und einen Film inspirieren, um dann in die Recherche in der Staats- und Universitätsbibliothek Hamburg zu beginnen. Dabei arbeitete die Schülerin im Lesesaal der Bibliothek mit Primärquellen und vertiefte im Staatsarchiv an weiteren Quellen ihr Thema. Dazu reiste sie nach Frankfurt, um in der Ausstellung »Damenwahl! 100 Jahre Frauenwahlrecht« weitere Informationen zu erhalten. Auf Basis ihrer ausführlichen Recherche beschreibt Greta Pfeiffer die Entwicklung des Frauenwahlrechts und schneidet dies lokalgeschichtlich auf Hamburg zu. Umfassend beschreibt die Elftklässlerin die verschiedenen Ausformungen des feministischen Engagements und führt die Linie bis in die Gegenwart fort.